

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 20 (2007)
Heft: 11

Rubrik: Stadt und Spiele

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

be «Challenges» blickt Topos auf sein 15-jähriges Bestehen zurück und schaut gleichzeitig nach vorne: Die Jubiläumsnummer widmet sich den Aufgaben und Herausforderungen, die Klimawandel und Ressourcenknappheit an Landschaftsarchitekten stellen. www.topos.de

Alpenglühn und Edelweiss

«Vor ihr gehen wir in die Knie; sie erreicht kaum die Unterseite ihres Namensschildes: Primula auricula, die Alpenaurikel». So beginnt Hansjörg Gadients Aufsatz (Nah) in der lesenswerten 44-seitigen Begleitpublikation zum Schulthess-Gartenpreis 2007. Der Preis ist den Alpengärten gewidmet, einem «besonderen Schweizer Kulturgut», so die Pressemitteilung des Auslobers Heimatschutz. Preisträger ist der botanische Alpengarten «Flore Alpe» mit seinen mehr als 3000 Arten in Champex, Wallis. Publikation bestellen: www.heimatschutz.ch, Preis: CHF 5.–

☛ ZPK ausgezeichnet

Noch ein Preis fürs Zentrum Paul Klee (ZPK). Nach der Stahlkonstruktion ist auch die naturnahe Arealgestaltung ausgezeichnet worden: Die Verkehrsflächen seien grösstenteils wasserdurchlässig und die Dächer begrünt, die Gärtner mähten die Wiesen nur zwei Mal pro Jahr und mehr als drei Viertel der Grünfläche sei naturnah gestaltet, so die Stiftung Natur & Wirtschaft. www.naturundwirtschaft.ch

Die Region Bern in Vorfreude

Langsame Berner – das Klischee hält sich auch, weil man die Ausnahmen gern zitiert. Hier wäre wieder eine: Der Verein Region Bern VRB startete 2006 das «Bild der Region» (hfw 1/06, HP 3/06). Dieses gemeinsame Zukunftsbild soll die Qualitäten der Region zum Leuchten bringen. Ein erstes aussichtsreiches Projekt ist die regionale Ausstellung «bern.steine». Der VRB stellte sie vor am ersten «Tag der Region», am 7. September. Schon zwei Tage früher hatte er die Pressearbeit erledigt: Er verschickte eine Medienmitteilung und rühmte darin den Anlass, der ja erst stattfinden würde, in vielen Tönen: «Mehr als 130 Personen haben teilgenommen», «eine Aufbruchstimmung war zu spüren», kurz: «Der erste Tag der Region bot einen fulminanten Auftakt mit vielen Überraschungen». Mögen sich die Prophezeiungen bewahrheitet haben. Über die Art der Überraschungen stand ja nichts in der Medienmitteilung.

Früher waren sie noch dankbar

«Mein Sohn, der vor drei Jahren sein Jurastudium beendet hat, verdient heute schon mehr als ich nach vierzig Jahren Arbeit.» Das sagt der bekannte amerikanische Architekt Peter Eisenman. Auch sein Kollege Frank Gehry →

Stadt und Spiele Am Kopf des Drachens

China steht im Fieber, oder wie ich kürzlich bei einem Glas Wein zu einem Freund sprach: China steckt in der Pubertät. Risikofreudig und ein wenig trotzig, für alles Neue offen, ein bisschen pickelig und auf der Suche nach eigener Identität. Man versucht, die Vergangenheit Vergangenheit sein zu lassen und schaut nach vorne. Nun kommen dazu noch die Olympischen Spiele. Ihre Vorbereitungen bestimmen unser Leben hier in Peking bereits heute bis in alle Lebenslagen.

Seit mittlerweile vier Jahren arbeite ich im chinesischen Bauministerium, unterstützt vom deutschen Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Als Berater für nachhaltigen Städtebau reise ich durchs Land, halte Vorträge und gebe Ratschläge – meine tägliche Arbeit. Die Chinesen denken gern in Bildern, und so kann man sich meines vorstellen: Ich sitze am Kopf des Drachens und klammere mich fest. Der Drache fährt auf einer wilden Achterbahn – wo es hingeht, ist nicht so wichtig. Nur die Richtung ist klar: nach vorn.

Ab Ende 2006, hiess es, darf in Peking kein neues Bauprojekt mehr begonnen werden. Man wolle die Stadt frühzeitig zu den Olympischen Spielen baustellen- und staubfrei haben. Dieses Datum ist unbemerkt verstrichen und allorten entstehen neue Baugruben, aus denen mit erschreckender Geschwindigkeit Hochhäuser spriessen. Das neuste Gerücht: Von Mai bis September 2008 darf in Peking kein Baustellenbetrieb stattfinden. Wir werden sehen.

Die Stadt bereitet sich mit aller Kraft auf das sportliche Grossereignis vor, das diesmal besonders ökologisch geplant und durchgeführt werden soll. Eine Herausforderung, der sich Peking mit grossem Einsatz stellt. Umweltverschmutzung, Energieeffizienz und schonender Umgang mit Ressourcen sind in kurzer Zeit Schlagwörter geworden – fast schon ein Motto der Spiele. Alle neuen Bauten, jeder Umbau und alle Massnahmen in der Infrastruktur stehen irgendwie im Zusammenhang mit Olympia. Die U-Bahn wird in dramatischem Tempo ausgebaut, neue Strassen und Schnellbahnen werden errichtet. Das Netz der historischen Kanäle, im Zuge der Stadtentwicklung zugeschüttet, wird wieder freigelegt. Der neue Flughafen steht kurz vor der Vollendung.

Sämtliche alten Wohnbauten in der Nähe der Austragungsorte werden, wenn man sie nicht abreißen kann, wenigstens neu gestrichen. Überall in der Stadt stehen Farbkübel herum, an jedem Wohnblock hängen Arbeiter an Seilen und weisseln die Wände. Der Grüngürtel um die Stadt wird wieder aufgebaut, die Schnellstrassen werden mit aufwendigen Landschaften dekoriert. Das trägt einerseits zum Erscheinungsbild bei und verdeckt, ja cachiert, andererseits die dahinterliegenden, von den Chinesen selbst als unschön empfundene Bereiche.

Trotz all dem freuen sich die Menschen auf das kommende Ereignis. Sie schauen ihm optimistisch und offen entgegen. Ausländer werden als Freunde bezeichnet und Peking – und damit auch China – gewinnt an Selbstbewusstsein. Falk Kagelmacher

Der Autor wird in der Kolumne «Stadt und Spiele» bis September 2008 über die städtebaulichen Auswirkungen der Olympischen Spiele in Peking berichten. Seit zwei Jahren schreibt er auf Hochparterre International über Architektur und Design: www.pekingblog.hochparterre.ch

CRASSEVIG

Nett

Kunststoffschale, Untergestell mit Kufen oder 4 Beinen, verchromt, Edelstahl oder farbig lackiert

Infos über:

MOX
Geroldstrasse 31
8005 Zürich

Tel: 0041 44 271 33 44
Fax: 0041 44 271 33 45
info@mox.ch, www.mox.ch

